

Sicherheitspolitisches Seminar VdRBw - Kreisgruppe Münster

26.-27.10. 2013 Akademie Biggensee



Thema Nr. 3

Fit für den Stammtisch – Die Reservistenkameradschaft in der Mittlerrolle.

Leitung: GUA d.R. Jürgen Dreifke, Kreisbeauftragter Sicherheitspolitik



Kreisgruppe Münster tagte wieder am Biggensee

Das sicherheitspolitische Jahresseminar der Kreisgruppe Münster fand erneut in der Akademie Biggensee im herbstlichen Sauerland unter der Leitung des Beauftragten GUA d.R. Jürgen Dreifke statt. Zum Auftakt präsentierte Oberstabsarzt a.D. Dr. Peter Münster sehr eindrucksvoll seine Einsatzerfahrungen in einem beweglichen Arzttrupp in Afghanistan. Den Teilnehmern wurde ein mit vielen Fotos und Videosequenzen unterlegtes Bild des Sanitätsdienstes auf einem realen Gefechtsfeld vermittelt. Er unterscheidet sich grundlegend von den medizinischen Möglichkeiten im Frieden und verlangt vom Sanitätspersonal umfassende militärische Kompetenzen. Der Arzttrupp ist ganz vorne mit dabei und die Helfer müssen auch „schießen, fahren und funken“ können. Die völkerrechtlichen Schutzzeichen des Sanitätsdienstes sind angesichts der Kopfgelder, die beim Gegner für das Töten von wichtigem Funktionspersonal gezahlt werden, Makulatur. Einheitsführer ab dem Dienstgrad Oberst können die Tarnung von Schutzzeichen anordnen.

Der Sanitätsführer muss in der taktischen Lage mitdenken, da sich die Verwundungen je nach Einsatzart unterscheiden können. Panzerbesatzungen erleiden andere Verletzungen als Infanteristen. Die Soldaten des Sanitätsdienstes sind ein Teil des Gefechts der verbundenen Waffen, das in Afghanistan schon auf der Ebene der Kompanie abläuft. Unter gegnerischem Beschuss verbietet sich die aus der zivilen Rettungsmedizin bekannte intensive Notfallversorgung am Einsatzort. Wirksames eigenes Feuer sind wesentliche Voraussetzung für das Bergen und die Erstversorgung der Verwundeten. „Feuerüberlegenheit ist die beste Medizin. Wer das Gefecht beherrscht, kann auch eine gute Versorgung für die Verwundeten leisten.“ Vor allem müsse der militärische Einsatz auch nach Ausfällen durch Verwundungen fortgesetzt werden.

Aufgrund kriegsmedizinischer Erfahrungen gehören die Blutstillung, das Freilegen der Atemwege und Gegenmaßnahmen gegen das „Aufpumpen“ der Lunge bei Brustverletzungen zum elementaren Handwerkszeug in der Erstversorgung. 60% der Todesfälle durch Verwundungen sind durch Blutverluste verursacht, die man in der Regel bei schneller Versorgung mit blutstillenden Maßnahmen retten könnte. Nach amerikanischem Vorbild ist der schnelle Abtransport mit dem Hubschrauber ein Kernelement der sanitätsdienstlichen Versorgungskette und Stütze der Kampfmoral. Die Bundeswehr musste sich angesichts der Fähigkeitslücken bei „Combat Search and Rescue“ bisher meist auf US-Hubschrauber verlassen, die sich relativ ungefährdet im afghanischen Luftraum bewegen können. Videosequenzen von der massiven Waffenwirkung der gegnerische Sprengfallen und der Einschläge von eigenen Panzerhaubitzen 2000 veranschaulichten dem Plenum den Ernst des Auftrages. Die kriegsmedizinischen Anforderungen haben bei der Ausstattung mit Sanitätsmaterial zu einer Reihe von einsatzpraktischen Neuerungen geführt, wie leicht handhabbare Kompressen zur Blutstillung, Schnellinjektionsnadeln, Allzweckfolien zum Warmhalten und „Lutscher“ zur Schmerzunterdrückung.

Der „Doc“ in der Truppe ist zentraler Gesprächspartner für die Soldaten, die inneren Halt und Sinnstiftung in einer funktionierenden kleinen Kampfgemeinschaft finden. Dr. Münster, der nach dem Ende seiner Dienstzeit eine allgemeinmedizinische Praxis in Münster übernehmen wird, hat allen Teilnehmern vor Augen geführt, dass der Sanitätsdienst keinen exklusiven zivil geprägten Sonderstatus in der Bundeswehr hat, sondern fest integrierter Bestandteil einer zum Kampf befähigten Truppe ist.

Im zweiten Seminarteil vermittelte der Kreisbeauftragte Sipo einen Überblick über das künftige Fähigkeitsprofil der Bundeswehr. In einer tabellarischen Übersicht wurde die Vielfalt der Einzelaufgaben einer Bundeswehr deutlich, die sich aufgrund der sicherheitspolitischen Vorgaben auf internationale Konfliktregelung und Landesverteidigung als Bündnisverteidigung konzentrieren muss. Die Bundeswehr ist auch künftig noch breit aufgestellt, wird aber die reduzierten Potentiale nicht weiter auf zahlreiche Stäbe und Formationen in der Fläche verteilen, sondern in „Fähigkeitskommandos“ bündeln. So gibt es zum Beispiel in der Luftwaffe künftig nur noch ein zentrales Kommando für die operative Führung in Kalkar, eine „Säule“ für die Bereitstellung von Einsatzverbänden und einen Organisationsbereich für Unterstützung und Ausbildung. Im Heer werden die verbleibenden luftmobilen Kräfte der zwei Fallschirmjägerregimenter 31 und 26 gemeinsam mit noch drei Heeresfliegergeschwadern in der Division schnelle Kräfte konzentriert.

In der Marine wird die hochseefähige Komponente mit elf Fregatten nicht so stark geschwächt während von den einstmals in der Ostsee so zahlreichen Einheiten für den Küstenkrieg bald nur noch fünf Korvetten und 10 Mineneinheiten übrigbleiben. Die dort ebenfalls stationierten U-Boote, die Korvetten und die erwarteten, aber noch nicht endgültig definierten Mehrzweckkampfschiffe der Klasse 180 sind ebenso wie die „amphibische Komponente“ im Seebataillon auch auf Einsätze an fernen Küsten ausgerichtet. Die Einsparungen bei der Hubschrauberkomponente treffen nicht nur das Heer und die Luftwaffe, sondern auch die Marine, deren Einsatzbefähigung bei Bordhubschraubern noch nicht durch eine Nachfolgeentscheidung geklärt ist und die sich im Rahmen eines Arrangements zwischen Luftfahrtindustrie und BMVg vorläufig mit 18 maritimen Versionen des NH 90 als Ersatz für die überalterten Transport /SAR-Hubschrauber SEAKING zufrieden geben muss.

Der Moderator präsentierte die Planung der Neuorganisation und militärischen Potentiale von SKB, Heer, Luftwaffe, Marine und Sanitätsdienst in einer detaillierten Aufstellung der militärischen Einzelfähigkeiten, die nach einer Bewertungsskala sortiert waren. So wurden z.B. Grundbefähigungen wie die bodengestützte Luftnahverteidigung oder der fliegende bewaffnete Such- und Rettungsdienst schlecht bewertet während die Ausbildungs- und Entwicklungskompetenz des Schul- und Ämterbereichs und die Führungsfähigkeit sehr hoch eingestuft wurden. Zu fast allen Einzelbefähigungen im gesamten Spektrum militärischen Handelns kann die Bundeswehr zumindest eine Teilbefähigung beitragen, auch wenn sie oft nur noch in wenigen Einheiten und Standorten bereit gehalten werden. Die früher in mehreren aktiven und nicht aktiven Pionierbataillonen vorgehaltene Brückenfähigkeit zur Überwindung breiter Gewässer wird demnächst nur noch in einem teilaktiven Kaderverband in Havelberg vorhanden sein. So müssen Panzertruppe und die Artillerie mit jeweils vier aktiven Bataillonen auskommen. Die Artillerie bündelt für alle Teilstreitkräfte die Führung des indirekten Feuers und kann mit den verbleibenden 38 Wernern MARS II auch Präzisionsziele in 80 km Entfernung bekämpfen. Sie füllen ein wenig die Lücke, die der Verzicht auf die Luftnahunterstützungsrolle durch die Luftwaffe in den 90er Jahren hinterlassen hat. Im Augenblick steht in der Luftwaffe mit dem Taktischen Luftwaffengeschwader 33 in Büchel mit dem Waffensystem Tornado nur ein einsatzbereiter Verband für die Luft-Boden-Angriffsrolle gegen Hochwertziele uneingeschränkt zur Verfügung, da sich die Mehrrollenfähigkeit der Eurofighter noch im Aufbau befindet.

Maßstab des Fähigkeitsprofils ist in jedem Fall nicht die volle „gefechtsmäßige“ Einsatzfähigkeit einer Truppe von 170.000 Soldaten, sondern die nationale Zielvorgabe eines durchhaltefähigen einsatzbereiten deutschen Beitrags von 10.000 Soldaten zur internationalen Sicherheit. Das neue

Konzept der einsatzorientierten Ausbildungsplanung bei sinkender Stückzahlen stellt eine Vollausstattung nur noch für Verbände im Einsatz, in einsatzähnlichen Verpflichtungen oder einsatzvorbereitender Ausbildung sicher. Die als Neubelebung des Reservistenkonzepts häufig gelobten Ergänzungstruppenteile verfügen über keine Geräteausstattung und dienen primär der personellen Durchhaltefähigkeit.

In der Diskussion wurden auch Zweifel an der logistischen Durchhaltefähigkeit bei der Munitionsversorgung geäußert, ein Gebiet bei dem die Diskussion und Information in Fachkreisen recht spärlich zu sein scheint.

Dass zur Entwicklung und Bewertung des Fähigkeitsprofils auch die Komponente Entwicklung und Technologie gehört, wurde am Beispiel des Flugabwehrraketensystems MEADS erläutert. Dessen Einführung gemeinsam mit Italien und USA wurde vorerst gestrichen. Man denkt aber an die Nutzung von entwickelten Komponenten für die Weiternutzung der künftig noch 14 PATRIOT-Staffeln starken Flugabwehrraketentruppe. Auch Drohnen sind schon lange vor der umstrittenen EUROHAWK eine Entwicklungslinie für die deutsche Rüstung gewesen und mit Systemen wie CL 289 und KZO in den Einsatz gelangt. Der Vortragende warnte vor der allzu großen Fixierung auf die aktuellen amerikanischen Drohnenmodelle und sah in den auch in Europa entwickelten Erprobungsträgern für unbemannte Düsenflugzeuge wie BARRACUDA oder NEURON wegen ihres größeren Durchsetzungsvermögens gegenüber Hochwertgegnern auf Dauer eine zukunftsweisendere Richtung.

Schon Dr. Münster hatte in seinem Vortrag auf die Bedeutung der gemeinsamen Einsatzvorbereitung für den Zusammenhalt im Einsatz hingewiesen. Die „Kohäsion“ der Verbände muss schon im Frieden nach dem Prinzip „train as you fight“ durch zusammenhängende Stationierung und gemeinsame Ausbildung sichergestellt werden. Das hat zur Folge, dass im Heer die sechs mechanisierten Brigaden und der deutsche Anteil der Brigade D/F in geschlossenen Räumen stationiert werden, was zwangsläufig dazu führt, dass an anderer Stelle noch mehr Truppe verschwindet. Bei der Luftwaffe kommt es zu einer auffallenden Konzentration der Taktischen Luftwaffengeschwader und der Flugabwehrraketentruppe im Norden. Im traditionell „luftwaffenlastigen“ Süden bleibt wegen der Kooperation mit der dort ansässigen Luftfahrtindustrie noch viel Logistik und ein Eurofighterengeschwader in Neuburg.

Der zweite Seminartag stand im Zeichen des sicherheitspolitischen Kernauftrages des VdRBw. Unter dem Thema „Fit für den Stammtisch – Die Reservistenkameradschaft in ihrer Mittlerrolle“ versuchte Jürgen Dreifke gemeinsam mit dem Plenum eine Standort- und Zielbestimmung des sicherheitspolitischen Auftrages. Man sollte sich nicht in die Reservistenwelt „verkriechen“ und in exklusiven Foren die „Gläubigen noch gläubiger“ machen. Unser mitgliederstarker Verband muss sich darauf besinnen, an der gesellschaftlichen Basis auf einem angemessenen Niveau sicherheitspolitische Themen in Kommunen und im privatem Umfeld präsent zu halten und als Mittler der Streitkräfte wahrgenommen zu werden. Der Moderator versuchte, die verschiedenen gesellschaftlichen Milieus im Hinblick auf ihre Ansprechbarkeit als Zielgruppe zu bewerten. Dabei sind Mitglieder von Hilfsorganisationen oft leichter zu interessieren als große Teile eines militärfernen Bildungsbürgertums, das Unkenntnis und Desinteresse gegenüber den Streitkräften oft mit spöttischer Distanz dokumentiert. Sie wollen die Veränderungen des Soldatenberufs in Demokratie, Bündnis und Friedenseinsätzen meist nicht wahrnehmen und deuten Militär noch in überholten Kategorien von Feldzügen, Schlachten, Grenzverteidigung des Territoriums und

schikanösem Drill .Allerdings hat auch mancher ehemalige Wehrpflichtige seine Negativerfahrungen nicht verarbeitet und muss über Missverständnisse zum „Gammeldienst“ in der Präsenzarmee des „kalten Krieges“ aufgeklärt werden. Militärfans und in der Vergangenheit verhaftete Konservative sind oft zweifelhafte Verbündete bei der schwierigen Mittlerrolle in einer Zivilgesellschaft, die in Erziehung und politischen Bekenntnissen Gewalt oft tabuisiert, ohne ihre reale globale Existenz beseitigen zu können.

Die Reservisten sollten an Informationsständen, auf lokalen Gästeabenden und im Bekanntenkreis in militärischen Fragen ansprechbar sein und die Wirkung dieser Präsenz auf schweigende Mehrheiten nicht unterschätzen. Viele politisch wenig organisierte und zurückhaltende Sympathisanten warten oft nur darauf, dass sie angesprochen werden. Korrektes Auftreten mit oder ohne Uniform sind eine Selbstverständlichkeit und Sympathie überzeugt oft mehr als Argumente. Bei Gesprächen und Diskussionen sollte man auch die Wirkung auf scheinbar unbeteiligte Zuschauer nicht außer Acht lassen. **Für die sicherheitspolitische Arbeit auf der Straße wünschen sich die Kameraden vom VdRBw einen weit verteilten Pool portabler Präsentationstechnik und informatives Bildmaterial .**

Die Seminarteilnehmer erhielten Arbeitspapiere als „Spickzettel“ zur Orientierung in der Sicherheitspolitik . Sie geben eine Informationsübersicht über die Neuorganisation der Bundeswehr und der Bündnisse, zur Rechtsstellung, Legitimation und zum Auftrag der Truppe. Einige Grundgedanken zum Selbstverständnis des Reservisten als Mittler und seiner Zielgruppen sowie methodische Überlegungen runden das Informationsangebot ab. Zum Schluss trainierten die Seminarteilnehmer in vier Diskussionsgruppen unter dem Motto „Was soll man dazu sagen?“ das sicherheitspolitisch sachgerechte Argumentieren und Reagieren auf ausgewählte Fragen, Zitate und Provokationen. Ein Lösungsbogen wird auf der Website der Kreisgruppe zugänglich gemacht.

Im Schlusswort bekundete HFW d.R. Thomas Kaltegärtner als Kreisvorsitzender den Dank des Plenums und die Hoffnung, dass wir in der Kreisgruppe auf diesem Gebiet noch lange so weiter machen.

Jürgen Dreifke, 28.10.2013

Fit für den Stammtisch – Die Reservistenkameradschaft als Mittler von Sicherheitspolitik

Selbstverständnis

Wir dienen Deutschland!

- Verantwortung übernehmen und Aktivbürger sein und
- nicht auf soldatisches Kämpfertum fixieren
- über den Zaun der deutschen Wohlstandsgesellschaft blicken und Verständnis für weltpolitische Zusammenhänge entwickeln
- Erfahrungen und Kenntnisse des Militärischen ausbauen
- mit Kompetenz nicht durch Überredung überzeugen wollen

Zielgruppen

Ansprechpartner ausmachen und Interesse wecken! Mitstreiter gewinnen und stärken!

Haltungen:

- freundliches Desinteresse der bürgerlichen Zivilgesellschaft
- in vielen Kreisen gepflegte Distanz und Überheblichkeit gegenüber dem Militär
- beschränkte Wahrnehmung des Themas durch Negativnachrichten
- niedriger sicherheitspolitischer Informationsstand, unreflektierte Bewahrung von Bildern nationaler Verteidigung und Militäreinsätzen der Vergangenheit
- unverarbeitete Erfahrungen von „Gedienten“
- Verdrängung und Tabuisierung der realen Gegenwart von Gewalt durch Erziehung und „political correctness“
- vorhandenes Interesse an Präsentation von Militärtechnik und Neugier gegenüber dem unbekanntem Thema
- Bereitschaft zum gesellschaftlichen Engagement
- Schweigen der Mehrheit

Milieus:

- gesellschaftliche Gruppen mit ähnlichen Strukturen und Mentalitäten (Hilfsorganisationen, Schützenvereine etc.)
- militärfernes Bildungsbürgertum
- nicht organisierte Reservisten („Gediente“) mit grundsätzlichem Interesse oder Ablehnung
- an Solidarität und Hierarchie gewöhnte Arbeitnehmer
- gesellschaftlich organisierte Militärgegner
- „Militärfans“
- national denkende Konservative
- exklusive sicherheitspolitische Foren

Zielbestimmung

Militär und Sicherheit glaubwürdig vermitteln, mitreden und präsent sein!

- über Sicherheitspolitik und Militär informieren
- Missverständnisse und Vorurteile abbauen und über Sachverhalte aufklären
- öffentlich wahrgenommen werden, glaubwürdig auftreten und Sympathien gewinnen
- ausgewählte Zielgruppen ansprechen und um Zustimmung werben
- an der Meinungsbildung mitwirken
- Gleichgesinnte finden und mobilisieren

„Spickzettel“ für die sicherheitspolitische Arbeit

Methodische Überlegungen *Überzeugen durch Sympathie und Kompetenz!*

- Gelegenheiten zu öffentlichem Auftreten nutzen (Stadtfeste)
- eigene Veranstaltungen organisieren (Gästeabende)
- sicherheitspolitische Themen in persönlichen Gesprächen und öffentlichen Diskussionen ansprechen
- in persönlichen Gesprächen Widerspruch äußern und Stellung beziehen (sog. „Lufthoheit über den Stammtischen“)
- gedruckte und elektronische Medien nutzen (Leserbriefe, Foren und Gästebücher in Netzwerken)
- Wirkung der Diskussionen auf unbeteiligte Zuschauer und Zuhörer berücksichtigen
- Sympathie für Zustimmung noch wichtiger als Argumente
- Fixierung auf Themen der Vergangenheit vermeiden und Zukunft im Blick behalten
- Kompetenz durch Argumente schafft Sympathie
- soldatisches Auftreten mit Zurückhaltung und Seriösität zeigen
- Gegner ernst nehmen und Ruhe bewahren
- Verbündete suchen und gewinnen
- Sachzusammenhänge nach eigenem Kenntnisstand aufklären
- loyale kritische Distanz zur offiziellen Politik ist zulässig, beschreiben heißt nicht immer billigen
- keine Falschinformationen verbreiten! auf sicherem Informationsstand bewegen und keine Expertise vorgaukeln!
- zur Präsenz des Militärischen in der Öffentlichkeit beitragen, nicht in Reservistenwelt verkriechen
- zur Informationskompetenz der Reservisten beitragen (Themenabende), militärische Förderung in Einklang mit Mittlerrolle bringen und im persönlichen Umfeld thematisieren
- aktuelle Begriffe und Probleme recherchieren (Web, Wörterbuch der Sicherheitspolitik, Handbücher zur Bundeswehr)
- zur Information und Mobilisierung der RK beitragen (selbst vorbereitete Themenabende)

Struktur des Wissens zur Bundeswehr und Sicherheitspolitik („Spickzettel“)

Komplexität eine einfache Struktur geben!

Legitimation

*Konflikte auf Distanz halten,
Bürger schützen, vitale
Interessen bewahren, einen
Beitrag zum Weltfrieden leisten!*

- Verteidigungspolitische Richtlinien (5/2011)
- Primat der Politik
- Schutzauftrag für die Freiheit der Bürger
- Militärischer Beitrag zur internationalen Sicherheit und Zusammenarbeit
- Bewahrung der politischen Handlungsfreiheit
- Risikobewertung: Zerfall von Staaten, Proliferation von Massenvernichtungswaffen, internationaler Terror und Kriminalität, gewaltsame Austragung ethnischer, religiöser und politischer Konflikte, unkontrollierte Migrationsbewegungen, Ressourcenkonflikte, Gefährdung kritischer Infrastrukturen, Störungen des freien Welthandels
- Völkerrecht: Gewaltverbot, Recht zur Selbstverteidigung, kollektive Friedenssicherung, Sicherheitsrat, Diskussion um humanitäre Intervention, Mandatierung von Einsätzen mit Einsatzregeln (rules of engagement)
- Befähigung zum Kampf (Bw kein „bewaffnetes THW“), helfen wollen und kämpfen können, Militär als „ultima ratio“ zur Wahrung oder Wiederherstellung von Frieden und Sicherheit innerhalb eines Konzeptes vernetzter Sicherheit
- Vorsorge für eine ungewisse Zukunft: militärische Kernfähigkeiten und Expertise für unkalkulierbare Risiken erhalten

Rechtsstellung

Die Bundeswehr ist eine Armee in der Demokratie!

- Art. 1 GG Schutz der Menschenwürde als staatliche Verpflichtung
- Art. 87 GG Organisation und Befugnisse der Bw im Frieden und Spannungsfall, Verteidigungsauftrag, Gesetzesvorbehalt für weitere Aufgaben, Status der Wehrverwaltung,
- Art. 24 GG Souveränitätsverzicht zur Einbindung in kollektive Sicherheit
- Art. 35 GG Amtshilfe für die Länder
- Art. 45 parlamentarische Kontrolle (Verteidigungsausschuss, Wehrbeauftragter)
- Art. 115 GG Spannungs- und Verteidigungsfall Wechsel der Kommandogewalt, Regelung der Übernahme von polizeilichen Aufgaben, erweiterte Schutzaufgaben für zivile Objekte, *Problematik der rechtlichen Differenzierung zwischen Frieden und Krieg, Polizei und Militär in neuen Bedrohungsszenarien*
- Parlamentsvorbehalt, lt. Urteil BVG vom 12.7.1994, Regelung durch Parlamentsbeteiligungsgesetz 2004 (Mandatierung durch den Bundestag) *Rechtssicherheit für Soldaten, Problem: Einsatzregeln im Ausland <> Rechtsstellung lt Art 87 GG*
- Soldatengesetz, Wehrdisziplinarordnung, Wehrbeschwerdeordnung -> *Rechtsschutz für Soldaten, Regeln für die Befehlsordnung*
- Innere Führung, Staatsbürger in Uniform, Führen mit Auftrag -

Auftrag

Militärisches Handeln ist für uns multinational nach internationalen Regeln!

- Konzeption der Bundeswehr (7/2013)
- „Landesverteidigung als Bündnisverteidigung“ (kollektive Verteidigung)
- „internationale Konfliktverhütung und Krisenbewältigung“ (nationale Zielvorgabe 10.000 S., Rahmennation, vernetzte Sicherheit, Kooperation)
- Deutschland als Partner in der NATO (Einbindung in die NATO-Kommandostruktur, Nato-Response-Force, maritime Einsatzgruppen, nukleare Teilhabe, Rüstungskooperation) Beteiligung an militärischen Aufgaben im Rahmen der GSVP der EU (Eurokorps, Battlegroups) Deutschland in den UN und der OSZE (aktuelle Missionen, Beobachter, Rüstungskontrolle)
- nationale Aufgaben Sicherheit im Luft/Seeraum, Evakuierungen, SAR, Dauereinsatzaufgaben im Grundbetrieb, Beiträge zum Heimatschutz (Sicherungsaufgaben, Katastrophenhilfe)
- Reservistendienst als unverzichtbarer Beitrag zur Erfüllung des Auftrages Truppenreserve – territoriale Reserve – allgemeine Reserve
- Reservisten als Mittler (Rolle des VdRBw)

> integrierter, motivierter und mitdenkender Soldat

- Fürsorge, Familie und Dienst
- Kameradschaft als besondere Verpflichtung

Stichworte zur multinationalen Integration:

UN : Sicherheitsrat, 5+10, Mehrheitsentscheidungen, Blockade durch eine Vetomacht oder 7 nichtständige Mitglieder), Mandatierung für Friedenserhaltung (peacekeeping*), Friedensschaffung (peacemaking**), Friedenserzwingung (peace enforcement) oder Friedenskonsolidierung (peacebuilding) *Prävention ** Vermittlung, Blauhelmeinsätze # bewaffnete Mandate

NATO: NATO-Rat, Einstimmigkeit, neue Strategie (Chicago 2011): kollektive Verteidigung+Krisenmanagement+kooperative Sicherheit, neue NATO-Kommandostruktur (Auswahl): HQ Allied Military Operations (Mons) mit unterstellten stationären und mobilen HQ (z.B. JFHQ Brunssum/NL, JFHQ Neapel/IT, Aircommand Ramstein (ua. mit CAOC in Uedem u. Torrejon/SP, Missile Defence) , Maritime Command Northwood/UK, 10 mobile internationale Hauptquartiere (u.a. Landcommand Izmir/TK etc. , Eurokorps Straßburg, Korps D/NL Münster, Korps Nordost Stettin) drei NATO-FüUstgBtl der CIS-Group (u.a. Wesel), oberster Befehlshaber SACEUR als Bindeglied zu US-Streitkräften

GSVP der EU: verbindliche Beistandsklausel, WEU aufgelöst, intergouvernemental (nationale Souveränität nicht berührt) Europ. Rat # Europ. Kommission, Hoher Vertreter der GASP, European Headline Goal (18.000 Sold.), Europäische Sicherheitsstrategie, Battlegroup-Konzept, keine Doppelstrukturen NATO/EU (Berlin-Plus, single set of forces) „ständige strukturierte Zusammenarbeit“ der kooperationswilligen Partner,

OSZE: Europa + Nordamerika (=NATO + ehemaliger Warschauer Pakt), Ursprung KSZE 1974, Kooperationsrahmen für Beobachtermissionen und Rüstungskontrolle)

Comprehensive Approach vernetzte Sicherheit mit vielen Akteuren in den Einsatzländern

Pooling: gemeinsame Nutzung gemeinsamer Kapazitäten **Sharing**: Spezialisierung eigener Fähigkeiten, Nutzung der Fähigkeiten von Partnern, **Smart Defence**: NATO-Begriff für gesteigerte Kooperation bei mil. Fähigkeiten u. Rüstung

Modularität wechselnde Zusammenstellung von Kontingenten nach dem Baukastenprinzip statt fester Großformationen mit dauerhaften Unterstellungen

Organisation der Neuausrichtung - Basisinformationen

Fähigkeiten bündeln, Effizienz steigern und Handlungsoptionen bei knappen Ressourcen erhalten

Demographie u. nachhaltige Finanzierbarkeit -> 170.000 Berufs- und Zeitsoldaten + 5000—15000
Freiwillige Wehrdienstleistende

BMVg, Heer, Luftwaffe, Marine, Sanitätsdienst, Streitkräftebasis, zivile Wehrverwaltung
Breite vor Tiefe : breites Spektrum militärischer Fähigkeiten, aber priorisiertes Fähigkeitsprofil mit
Abstufungen bei Stärke, Ausrüstung und Einsatzbereitschaft

Grundsatz: Vom Einsatz her denken!

Kohäsion: „train as you fight“

internationale Konfliktverhütung und Krisenbewältigung bestimmen Struktur
Landesverteidigung und nationale Aufgaben können Zusatzelemente der Struktur begründen

Nationale Zielvorgabe (level of ambition) : 10.000

Bündelung von Fähigkeiten und Zuständigkeiten : Reduktion von Stäben und Abteilungen, zentrale
Fähigkeitskommandos (Truppen und Schulen) anstelle räumlich verteilter Unterstellung unter
verschiedene Kommandobehörden, Auflösung von Doppelstrukturen, Konzentration der
truppendienstlichen und taktischen Führung auf wenige Kommandos

Umbau vom Kopf her : Reduzierungen im BMVg >Umbau der Kommandobehörden u. Wehrverwaltung
>Umstrukturierung der Verbände

Generalinspekteur als höchster militärischer Vorgesetzter, Einsatzführungskommando Potsdam
Auslagerung der Inspektoren aus dem BMVg in die Führungskommandos ihrer TSK, stärkere zivil-
militärische Vermischung in Führungspositionen

Starke Reduzierungen bei Führungsunterstützung, Logistik, Kampfunterstützung – geringere
Reduzierung bei Kampftruppen

einsatzorientierte Ausrüstungsplanung durch dynamisches Verfügbarkeitsmanagement, Vollaustattung
nur für Einsatz, Einsatzvorbereitung und einsatzgleiche Verpflichtungen (NRF, EUBG) , keine eigene
Ausstattung für Ergänzungstruppenteile

Neuverteilung von Aufgaben zwischen den Teilstreitkräften/Organisationsbereichen: Bündelung der
Luftverteidigung und des Lufttransports bei der Luftwaffe, des taktischen Hubschraubertransports und
der Kampfmittelbeseitigung beim Heer, des Fernmeldeweitverkehrs und der ABCAbwehr bei der
Streitkräftebasis

Kommando Heer Strausberg

1. Panzerdivision Oldenburg, 10. Panzerdivision Veitshöchheim, Division schnelle Kräfte Stadtallendorf
(Fallschirmjäger, Heeresflieger)

Brigaden 9, 12, 21, 23, 37, 41, + Luftlandebrigade (FsjgRgt 26 u. 31) + Brigade D/F + Kommando
Spezialkräfte,

Ausbildungskommando Leipzig (Schulen, Ausbildungstruppenteile, Übungszentren)

Amt für Heeresentwicklung Köln

Ausrüstungsplan 225 Leo 2, 350 Spz Puma, 270 Transportpanzer Boxer 81 PH 2000, 38 RakWerfer
MARS II,

23 Kampftruppenbataillone, nicht aktive Ergänzungstruppenteile (u.a. neun Bataillone plus nicht aktive
Kompanien in aktiven Bataillonen)

Kommando Luftwaffe Berlin Gatow

Zentrum Luftoperationen Kalkar /Uedem

Kommando Einsatzverbände Köln-Wahn (Fähigkeitsbereiche Luft und Boden) mit fünf Taktischen Luftwaffengeschwadern (Jagel, Laage, Büchel, Neuburg, Nörvenich+Wittmund), einem Transportgeschwader (Wunstorf), einem Hubschraubergeschwader (Schönewalde, Laupheim), einem Flugabwehrraketengeschwader (Schleswig-Holstein, Mecklenburg-Vorpommern), zwei Einsatzführungsbereichen Erndtebrück und Schönewalde mit 18 Radarstellungen, Objektschutzregiment (Jever)

Kommando Unterstützungsverbände Köln-Wahn (Logistik, Ausbildung, Grundorganisation)
144 Eurofighter in Mehrfachrolle, 85 Tornado (bis 2025), z. Zt. offene Planung unbemannte Flugzeuge, 40 Transportflugzeuge Airbus A 400, 60 mittlere Transporthubschrauber CH 53, 12 Staffeln Flugabwehrraketen Patriot, geringe Zahl von Nahbereichsflugabwehrsystemen (MANTIS, Ozelot)

Kommando Marine Rostock

Einsatzflottille 1 Kiel mit 10 Minenabweereinheiten, 5 Korvetten Kl. 130, 6 U-Booten Kl. 212, Seebataillon, Marinespezialkräften

Einsatzflottille 2 Wilhelmshaven mit 11 Fregatten (Kl. 123, 124, 122-> 125) und Trossgeschwader Marinefliegerkommando Nordholz (8 Seefernaufklärer Orion, ca. 30 Hubschrauber)

Marineschule Mürwik mit Schulen in Mürwik, Plön und Stralsund

Marineunterstützungskommando Wilhelmshaven (Führungsunterstützung, Logistik)

Kommando Sanitätsdienst Bw Koblenz

Kommando Sanitätseinsatzunterstützung Diez mit drei Sanitätsregimentern, Lehrregiment, Kommando schnelle Einsatzunterstützung San.

Kommando regionale Sanitätsunterstützung Weißenfels mit 15 Sanitätsunterstützungszentren und 105 Sanitätsversorgungszentren
Sanitätsakademie Bw München

Kommando Streitkräftebasis Bonn

Kommando operative Führung Eingreifkräfte Ulm

Führungsakademie Hamburg

Zentrum Innere Führung Koblenz

Bundesakademie für Sicherheitspolitik Berlin

Planungsamt der Bundeswehr

Amt für den MAD Köln

Deutsche Militärische Vertreter (NATO, EU)

Führungsunterstützungskommando der Bundeswehr Rheinbach

Logistikkommando der Bundeswehr Erfurt

Kommando Strategische Aufklärung Grafschaft

Kommando Territoriale Aufgaben der Bundeswehr Berlin (u.a. Feldjägerkommando Hannover, ABCAbwehrkommando Bruchsal, Zentrum Operative Kommunikation Mayen, 15 Landeskommandos, Wachbataillon)

Streitkräfteamt Bonn (für verbleibende Zentralaufgaben z.B. Verifikation, Sportförderung, Militärmusik, Militärattachédienst etc.)

Wehrverwaltung

Amt für Personalmanagement der Bundeswehr

Bundesamt Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung

Bundesamt Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen

Was soll man dazu sagen?

Bewährung sicherheitspolitischer Kompetenz im Alltag

Wichtig ist, dass man auf Fragen, Bemerkungen oder Provokationen reagiert und mit Argumenten die Einseitigkeit des Meinungsbildes korrigiert.

Jürgen Dreifke 30.10.2013

Die Bundeswehr ist doch nur noch ein Sauhaufen!

Das äußere Erscheinungsbild sollte man nicht mit den durch Drill und Unterordnung zum Gehorsam gezwungenen Truppen autoritärer Staaten und Diktaturen vergleichen. Wenn mit Sauhaufen Organisationsmängel gemeint sind, muss man über deren Ursachen und Beseitigung diskutieren.

Wir sind doch nur Söldner der Amis und haben im eigenen Land nichts zu sagen!

Seit 1990 ist die Bundesrepublik wieder ein uneingeschränkt souveräner Staat. Wie befinden uns in einer multinational organisierten Militärallianz mit klar geregelten Entscheidungsmechanismen, zu der die Amerikaner den größten Beitrag leisten. In kritischen Situationen haben wir uns immer gern an die Amerikaner angelehnt und unsere nukleare Sicherheit wäre ohne den „Atomschirm“ der USA nicht gewährleistet. Im dritten Golfkrieg hat sich die Regierung Schroeder gegen eine Beteiligung auf amerikanischer Seite entschieden.

Was nützen Panzer gegen Terroristen?

Angeichts der Vielfalt der Risiken und Ungewissheiten in der Zukunft müssen die Streitkräfte ein breites Spektrum an Fähigkeiten bereithalten, um sie bei Bedarf einsetzen oder ausbauen zu können. Die Erfahrung zeigt, dass bei intensiven Gefechten der Schutz und die Feuerkraft von Kampfpanzer immer noch benötigt werden. Dies gilt erst recht für die Landesverteidigung als Bündnisverteidigung.

Beim Bund kann man nur verblöden!

Die Bundeswehr ist der größte Ausbildungsbetrieb in Deutschland. Lehrgänge und Fortbildungen gehören zum Alltag jeder militärischen Karriere. Die Befähigung zum Kampf und der Umgang mit Militärtechnik sind Herausforderungen, die ohne qualifizierte Ausbildung nicht zu bewältigen sind. Das Führen nach Auftrag erfordert den mitdenkenden und selbstständig handelnden Soldaten.

„Links, zwei, drei, vier“ (Kommentar von Passanten über Soldaten bei einem militärischen Zeremoniell)

Das öffentliche Auftreten vieler Soldaten erfordert gewisse Formen der Disziplin. Sie dokumentieren auch das Zusammengehörigkeitsgefühl der Soldaten. Mit stumpfsinniger Unterordnung hat das nichts zu tun. Der Soldat bleibt denkender Staatsbürger und muss sich im militärischen Einsatz mit Umsicht und in eigener Verantwortung überlegt bewegen. Die Öffentlichkeit würde es auch nicht billigen, wenn sich viele Soldaten wie eine „Hammelherde“ laut durch die Straßen bewegen würden. Soldaten in der Formation können ohnehin nicht auf die Provokation reagieren.

Soldaten sind eine Gefahr für die Freiheit.

Der Schutz der Demokratie und Menschenwürde ist erste Verpflichtung des Soldaten der Bundeswehr. Die Rechtsstellung der Bundeswehr im Staat ist sehr genau geregelt und hat die Streitkräfte zu einem loyalen Diener der Demokratie gemacht.

Nie wieder Krieg!

Diese Einstellung teilen wir alle. Eine wohlmeinende Einstellung ist aber noch keine Garantie für den Frieden, wenn politische Gewalttäter in der internationalen Politik ihre Ellenbogen gebrauchen. In einer verantwortungsvollen Politik können Worte und Bekenntnisse aktives Handeln mit durchdachten Maßnahmen nicht ersetzen.

Das ist doch alles nur ein einziges Tamtam und Tschingderassabum (Zuschauer bei einem Gelöbnis)

Die große Zahl der Zuschauer zeigt immerhin großes Interesse am „Tamtam“. Alle gesellschaftliche Gruppen haben ihre eigenen Formen des Feierns und öffentlichen Auftretens. Auch das Militär hat ein Recht auf eigene Tradition. Über die Verpflichtung der Soldaten auf den Dienst an der Demokratie und Gemeinschaft muss man nicht spotten.

Reporterin eines Lokalmagazins: Die Soldaten vom 130igsten Pionierbataillon haben wieder kräftig Sandsäcke geschleppt.

Der lockere Umgang mit der Sprache offenbart die fehlende Sachkenntnis vieler Journalisten. Bei 130 Pionierbataillonen würde diese Waffengattung fast die Hälfte der Bundeswehr umfassen und für ein 565. Artilleriebataillon hätte man die zehnfache Zahl der tatsächlich vor 1989 vorhandenen Geschütze und Raketen benötigt. Die Truppennummern gehen ursprünglich auf eine Systematik zur Kodifizierung der Unterstellungsverhältnisse zurück. Das

Pionierbataillon 130 war das dritte Pionierbataillon der Korpspioniere des ehemaligen I. Korps und so für Kenner als Verband mit amphibischen Brücken-LKW zu identifizieren. Die gleichartigen Schwesterverbände beim II. und III. Korps trugen die Nummern 230 bzw. 330. Die Verbandsnummern sind keine Ordnungszahlen. Sie stehen als Teil des Namens am Ende (Pionierbataillon 130). - Übrigens ist der Hochwassereinsatz eine subsidiäre Hilfeleistung und nicht der eigentliche Kernauftrag der Bundeswehr, über den viel zu wenig berichtet wird.

Die Raketenstellung steht schon ewig leer.

Dies ist nicht nur eine Folge des Truppenabbaus nach der politischen Wende in Europa. Die veränderte Sicherheitslage macht die ständige Bereitschaft von Flugabwehrraketen überflüssig und auf die Pershing-Systeme konnte man schon durch den INF-Abrüstungsvertrag von 1987 verzichten.

Die müssen sich schon wieder die Gesichter schwarz machen zum Verstecken spielen.

Militärische Übungen im Gelände sind Teil der Ausbildung einer funktionsfähigen Armee, die ihr Geld auch wert sein soll. Die Tarnung des hellen Gesichts mindert die Reflexion und ist angesichts von Infrarot-Aufklärungssystemen unverzichtbar.

Unsere Unteroffiziere und Offiziere waren die reinen Psychopathen!

Das Verhältnis zu Vorgesetzten ist für Untergebene auch im Zivilleben ein Problem, vor allem dann, wenn es sich um ungeliebte Tätigkeiten in Schule und Beruf handelt, bei denen man die Führung für die Unzufriedenheit verantwortlich macht. Für einen engagierten Bürger in Uniform hätte die Wehrbeschwerdeordnung Möglichkeiten zum Widerspruch geboten. Sie wurden wegen Unkenntnis, Trägheit oder fehlender Zivilcourage oft nicht genutzt.

Was ist nur aus unserer schönen Kaserne geworden!

Das Bedauern über den Abzug der Bundeswehr ist zuerst einmal ein positives Signal zur Verankerung der Truppe am Standort, aber die Veränderung ist eine Normalität im Truppenalltag. Seit 1990 wurde die Truppe von zeitweise 600.000 Soldaten in ganz Deutschland schrittweise auf im Augenblick 180.000 Soldaten reduziert. Es macht keinen Sinn, eine kostspielige flächendeckende Fassade von halbleeren kostspieligen Kasernen zu unterhalten. Die Truppe muss im Sinne der Kohäsion für den Einsatz zusammenhängend und nahe bei Ausbildungseinrichtungen stationiert sein. – Die Verantwortung für den Zustand und die Vermarktung der leeren Kasernen liegt bei der

Wehrverwaltung, aber nicht immer findet sich eine Nachnutzung und dann muss man auch die Zurückeroberung durch die Natur in Kauf nehmen.

Rüstung ist ein Skandal angesichts des Hungers in der Welt!

Die ganz armen Staaten in der Welt sind nicht die großen Kunden der Rüstungsindustrie, aber in den dort überall aufflammenden Konflikten sind billige Schnellfeuerwaffen zur eigentlichen Massenvernichtungswaffe geworden.

In Afghanistan haben wir sowieso nichts verloren!

Der Einsatz beruht auf einem internationalem Mandat im Interesse des Weltfriedens. Afghanistan war eine Operationsbasis für terroristische Aktivitäten. Zusammenbrechende Staaten können auch Nachbarn in einen Konflikt ziehen, der sich zu einem internationalen Flächenbrand entwickeln kann. Das westliche Engagement ist deshalb auch im Interesse von Staaten wie dem Iran, der uns ansonsten nicht sehr wohl gesonnen ist.

Waffen töten und lösen keinen einzigen Konflikt.

Waffen sind nicht die Ursachen von Konflikten. Friedenseinsätze sollen in Bürgerkriegsgebieten eine „Pause“ zum Wiederaufbau und zur Versöhnung schaffen. Dies ist auf dem Balkan auch absehbar. Militär ist innerhalb des „comprehensive approach“ nur eine von vielen Organisationen zur Wiederherstellung von Frieden und Entwicklung. Waffen können den Konflikt nicht lösen, aber ein Fenster zum Frieden öffnen.

Schlauchbootfahren - Schießen – Saufen

Reservistenkameradschaften sollten auf ein ausgewogenes Programm achten und ihr Engagement in der militärischen Förderung für die Mittlerrolle nutzen. Derartige Aktivitäten fördern natürlich auch die Kameradschaft, die beim gemeinsamen Auftreten in der Öffentlichkeit nützlich sein kann.

Die Truppe ist ein einziger Hort für Rechte!

Als Spiegelbild der Gesellschaft kann sich die Bundeswehr auch nicht gänzlich vor radikalen Einzelgängern schützen. „Rechte“ dürften sich kaum in einer Bundeswehr heimisch fühlen, deren Soldaten heute wie viele andere Bürger einen „Migrationshintergrund“ haben. Undemokratischen Aktivitäten können durch den Rechtsrahmen der Bundeswehr Grenzen gezeigt werden.

Die Amis planen von der Basis aus ihre Kriege in der ganzen Welt.

In einer multinationalen Militärallianz sind wir immer auch an internationalen Einsätzen beteiligt. Als Deutsche und Europäer haben wir ein Interesse an

amerikanischer Sicherheitspräsenz auf unserem Boden. Im Rahmen internationaler Abkommen genießen Alliierte auch eine gewisse Handlungsfreiheit in ihren Liegenschaften.

Der Sicherheitswahn der letzten Jahre führt uns in die Unfreiheit.
Sicherheit lernt man erst schätzen, wenn man sie verloren hat.

In Schule und Uni hat das Militär nichts verloren.

Wer frei denken lernen will, muss Alternativen kennen und Türen offen halten. Die Auseinandersetzung mit Fragen und Institutionen der Sicherheit gehört zu einer Erziehung und Wissenschaft, die sich der Vielfalt verpflichtet fühlen muss.

Wenn die Bombe fällt ist eh alles aus!

Der Einsatz der Atombombe war selbst in Zeiten des Ost-West-Konfliktes wenig wahrscheinlich. Atomwaffen sind politische Waffen zur Kriegsverhinderung, Abschreckung und Einschüchterung im weltpolitischen Kräftespiel. Ihr Einsatz im Kriege ist nicht ausgeschlossen, aber keine vernünftige Handlungsoption.

Abenteuer Bundeswehr (ehemaliger Werbeslogan)

Werbung für einen Beruf sollte ein sachliches Bild der Herausforderungen im Alltag vermitteln. Als Lockmittel für einen Gesprächsanlass mag sich diese Werbung noch eignen. Bei der Berufswahlberatung im Karrierecenter muss man schon tiefer gehen und die Risiken nicht ausklammern.

Wir sind doch von Freunden umzingelt!

Gerade unsere Freunde, die auch Grenzen mit schwierigeren Nachbarn haben, vertrauen auf unsere Bündnissolidarität

Ohne mich! Damit habe ich nichts zu tun.

Als Individuum kann ich mich nicht auf Dauer aus den elementaren Gemeinschaftsaufgaben des Staates ausklinken. Alle Bürger sind dem Schutz der Demokratie verpflichtet. Der Angreifer fragt nicht nach den pazifistischen Motiven des Angegriffenen.

Ich bin wegen der Kohle zum Bund gegangen.

Für den Soldatenberuf sind wegen der Belastungen im Einsatz und seinen Risiken materielle Anreize keine tragende Motivation.

Wir waren noch richtige Soldaten!

Mit den Strukturen der Vergangenheit löst man keine Aufträge der Gegenwart. Neue Herausforderungen brauchen neue Soldaten!

Die Bundeswehr ist ein teures Spielzeug, das Geld wird woanders dringender gebraucht!

Ohne Sicherheit ist alles nichts. Wir genießen unseren Wohlstand nur so lange, wie wir unsere Sicherheit genießen können. Die Menschen in den Kriegsgebieten dieser Welt können ein Lied davon singen.

Mein Kind kommt mir nicht zum Militär.

Es gibt keine absolute Sicherheit vor Lebensrisiken. Andere Berufe tragen andere Risiken. Unsere Sicherheitsvorsorge soll Opfer vorausschauend vermeiden und Risiken von Deutschland fern halten. Das geht nicht ohne militärisches Personal. Wachsamkeit ist der Preis der Freiheit. Wenn wir den Preis nicht zahlen wollen, kann es hinterher sehr teuer werden. Dann genießt auch wohlbehütete bürgerliche Idylle keinen Schutz mehr.

Warum gehen die im Herbst nicht mehr mit Hunderten von Panzern und Tausenden Soldaten ins Manöver?

Heutige Einsätze spielen sich in kleineren Größenordnungen ab, bei denen Truppenübungsgelände für die Ausbildung reichen. Wir müssen nicht mehr unser eigenes Territorium großräumig verteidigen und in vorher schon bekannten Gefechtsstreifen üben. Für das Führen größerer Truppenkörper werden heute immer mehr Computersimulationen genutzt.

Truppenübungsplätze sind weiterhin regelmäßig belegt. Hin und wieder werden auch Marschbewegungen im freien Gelände geübt, was zur Wahrnehmung der Truppe in der Gesellschaft beiträgt.

Die* machen da unten doch nur ihr eigenes Ding! (* Einheimische im Einsatzland)

Internationale Eingreifkräfte können nur eine befristete Feuerpause erzwingen und die lokalen Friedensstörer befristet in die Schranken weisen, um jenen Kräften im Lande eine Chance zu geben, die das Land wieder aufbauen wollen. Wie und ob sie diese Chance nutzen, bleibt am Ende in der Verantwortung der Völker vor Ort.

Waffen bedeuten Krieg! Frieden schaffen ohne Waffen!

Kriege gehen auf das politische Handeln von Menschen zurück, die sich der Waffen bedienen, weil sie durch Gewalt ohne allzu hohen Preis einen Vorteil erhalten. Friedensarbeit muss beim Verhalten ansetzen, nicht bei den Mitteln. Gewalt ist eine Realität, die wir nicht durch lautere Gesinnung aus der Welt schaffen.

Das Bataillon hat doch nur noch ein paar Panzer und LKW.

Verbände erhalten angesichts begrenzter Stückzahlen und um Betriebskosten zu sparen nur das Gerät, das sie gerade für ihren Auftrag, vor allem die Ausbildung, brauchen. Ein einsatzorientiertes „dynamisches Verfügbarkeitsmanagement“ teilt den Truppenteilen im Einsatz, bei der einsatzvorbereitenden Ausbildung und bei einsatzgleichen Verpflichtungen (NATO Response Force, EU-Battlegroups) die erforderliche Vollausrüstung zu .

Wieso wehen vor dem Militärgebäude jetzt so viele verschiedene Flaggen?

Die Kommandostrukturen oberhalb der Divisionsebene sind heute international. Multinationale Einsätze sind die Regel und rein nationales Vorgehen die Ausnahme.

Marine auf Piratenjagd!

Die internationalen Mandate für den Einsatz im Indischen Ozean orientieren sich am Schutz der Seewege und engen das Vorgehen gegen Piraten ein. Von einer aktiven Jagd kann nicht die Rede sein. Gefangennahme und Verurteilung der Piraten befolgen rechtstaatliche Regeln und eine Rechtsprechung erfolgt nicht auf See.

Freiheit geht immer vor Sicherheit!

Freiheit kann auch von ihren Feinden ausgenutzt werden. Ohne Sicherheit keine Freiheit.

Die Bundeswehr ist die Schule der Nation (Bundeskanzler Kiesinger 1966-69)

Die Schule bleibt immer noch der zentrale Ort der sozialen Erziehung und nach der Aussetzung der Wehrpflicht kommen immer weniger Bürger mit der Bundeswehr in Berührung. Die Bundeswehr ist allerdings ein Ort für wertvolle soziale und politische Erfahrungen und bürgerliche Bewusstseinsbildung.

Zum Bund gehen nur die Doofen!

„Doofe“ würden den Anforderungen des Militärdienstes im umfassenden heutigen Einsatzspektrum kaum gerecht. Das Auswahlverfahren für die Bewerber muss Qualitätsmaßstäbe einhalten.

Die Bundeswehr ist nur dazu da Deutschland zu verteidigen!

Wenn wir unsere Freiheit an der Grenze unseres Territoriums verteidigen müssten, könnte es schon zu spät sein. In einer globalen Welt sind wir auch von Risiken in der Ferne betroffen und wir müssen Konflikte auf Distanz halten. In einer kollektiven Sicherheitsordnung und in einem solidarischen Bündnis

besteht die eigentliche Verteidigung in der Bündnisverteidigung, die sich nicht mehr geografisch verengen lässt.

Leofahren ist einfach geil!

Die Begeisterung ist verständlich, aber es handelt sich um eine tödliche Waffe mit ernstem Hintergrund und um kein Spielzeug. Ein Kampfpanzer erfüllt genau definierte militärische Zwecke. Die Verherrlichung von Waffen kommt bei vielen Passanten nicht gut an und erschwert eine sachgerechte Kommunikation über den eigentlichen Auftrag.

Ohne die Soldaten wären wir bei der Flut abgesoffen.

Diese Wertschätzung hat die Truppe oft erst erfahren, wenn man sie gebraucht hat. Dennoch handelt es sich nur um einen Nebenauftrag. Wir müssen uns darum bemühen, den Einsatzauftrag und die Befähigung zum Kampf zu vermitteln.

Was können die paar Panzer und Soldaten noch ausrichten?

Innerhalb des Bündnisses können verschiedene Partner ihre Module für die Einsatzkräfte beisteuern, die dann zusammen ein Ganzes bilden. Für die Bündnisverteidigung müssen wir keine komplette Frontline abdecken, sondern nur die zugesagten Kontingente einsatzbereit und durchhaltefähig beisteuern. Deutschland will als Rahmennation so stark sein, dass sich andere Partner an deutsche Kräfte im Einsatz „andocken“ und sie aufstocken können. Sie haben oft noch in großer Zahl, was wir stark reduziert haben.

Ich habe schon lange keine Phantom und keinen Tornado am Himmel gesehen.

Das liegt nicht nur an der Reduzierung der Luftwaffen aufgrund veränderter Sicherheitslage und begrenzter Ressourcen. Im „kalten Krieg“ waren in vielen Regionen Kampfflugzeuge durch den Tiefflug allgegenwärtig und sichtbar. Tiefflüge zum Unterfliegen einer starken gegnerischer Luftverteidigung sind in den Szenarien der Gegenwart weniger gefordert. Flugzeuge üben vorwiegend in größeren Höhen und werden dort nicht wahrgenommen.

Da musst du nur stramm stehen und hast nichts zu melden.

Der Befehl hat in der Tat eine besondere rechtliche Verbindlichkeit, die ihn von zivilen Hierarchien unterscheidet. Wer keine militärischen Erfahrungen hat, orientiert sich in der Regel an der medialen Vermittlung des Militärs aus vergangenen Kriegszeiten. Dort überwiegen diese traditionellen Bilder des Militärischen. Den durch Teamwork und Auftragstaktik geprägten Truppenalltag kennt man nicht. Der Soldat als Bürger in Uniform ist hier unbekannt geblieben.

Ihr „Resis“ seid doch nur Wochendkrieger

Dienstliche Veranstaltungen haben sicher nur einen begrenzten Freizeitwert. Nur Wochenenden sind geeignet, möglichst viele ehemalige Soldaten zur militärischen Förderung einladen zu können. Das kurze „Inübunghalten“ hält das Bewusstsein für den militärischen Auftrag wach und versetzt so Reservisten in die Lage, als Mittler zwischen Truppe und Gesellschaft glaubwürdig auftreten zu können. Die freiwilligen Reservisten entlasten durch ihr Engagement die Bundeswehr.

Rüstung ist ein ewiges Fass ohne Boden!

Die Rüstungsbeschaffung ist ein sehr schwieriger Prozess mit vielen Beteiligten und Interessen. Die Vereinheitlichung der Beschaffung durch internationale Projekte hat häufig zu Kostensteigerungen geführt, weil die verschiedenen Partner ihre Sonderwünsche einbringen und die Industrie verschiedener Staaten beteiligt werden muss. Die Neuausrichtung der Bundeswehr strebt für die Rüstung eine effizientere Struktur an.

Militärgüter sind auch deshalb kostspieliger, weil sie höhere Anforderungen erfüllen müssen und eine lange Einsatzdauer haben.

In den Medien wird gern über Rüstungsskandale berichtet. Bewährte Systeme, die keine Schlagzeilen machen, werden nicht wahrgenommen.

Gesellschaft und Politik haben aber besondere Verantwortung für die Qualität der Ausrüstung von Soldaten, die sie in den Einsatz schicken. Sparsamkeit an falscher Stelle kann große Opfer kosten.

Im Krieg sterben vor allem Zivilisten und Unschuldige (Hinweis auf den Kunduz-Zwischenfall). Die zivilen Kriegstoten waren in vielen Kriegen bewusst von Kriegsparteien aus Gründen der Ideologie und Einschüchterung herbeigeführt worden. Zivile Opfer sterben vor allem auch weil die zivilen Lebensgrundlagen in langen Bürgerkriegen zerstört wurden, in denen der Frieden nicht erzwungen und stabilisiert werden konnte. Das Militär ist immer aufgefordert, durch kompetente Führung und gute Ausstattung Waffengewalt gezielt, der Verhältnismäßigkeit entsprechend und kontrolliert einzusetzen.

Ausstattungsängel haben in Kunduz zu einer Einschränkung der Information und Handlungsspielräume beigetragen und eine massive militärische Reaktion zur Folge gehabt. Aufständische Gruppen nutzen geschickt und skrupellos die eigene Zivilbevölkerung als Deckung und Geisel und provozieren dadurch Gegenschläge, die sie propagandistisch ausschlachten.

Lasst uns doch mal wieder ein Biwak machen!

Eine derartige Veranstaltung soll vor allem den Zusammenhalt der Gruppe stärken.

Kein Blut für Öl!

Es geht nicht darum, anderen Völkern Bodenschätze zu rauben, sondern den freien Handel mit Rohstoffen und anderen Gütern zu sichern. Unsere Industriegesellschaft ist extrem von diesem Warenverkehr abhängig. Ein Ausbleiben hätte soziale Verwerfungen und Konflikte bei uns zur Folge.

Stell dir vor, es ist Krieg und keiner geht hin!

Bekanntlich wurde diese Zitat von Berthold Brecht aus dem Zusammenhang gerissen. Der Kontext sagt nämlich aus, dass der Krieg dann zu dem kommt, der ihm aus dem Wege gehen wollte und ein Friedensstörer, dem man nicht entgegenzutreten wollte, den Friedfertigen seinen Willen aufzwingen will.

Die Wehrpflicht war doch nur ein Spielball opportunistischer Politiker!

Der schnelle Ausstieg aus der Wehrpflicht durch die Regierung Merkel kam unerwartet. Argumente und Gegenargumente waren allerdings lange in der politischen Diskussion ausgetauscht worden und die Kontroverse ging quer durch die politischen Lager. Enge Ressourcen an Geld und Personal und die Anforderungen an professionelles Einsatzpersonal gaben den Ausschlag, aber wir machen jetzt ähnliche Erfahrungen mit dem Ausstieg wie unsere Nachbarn. Den Einsparungen beim Führungspersonal steht das Fehlen bei den Mannschaften gegenüber.

Am Stand einer „linken“ Gruppierung gegen

Atomwaffen, Krieg und Rüstung sieht man ein Foto vom Abschuss einer Honest-John-Rakete.

Auch in den Medien werden immer wieder atomare Kriegspläne heraufbeschworen und mit völlig veralteten Bildern unterlegt. Die atomare Trägerrakete „Honest John“ (Reichweite ca. 30-40 km) wurde bereits Anfang der 80er Jahre ausgemustert. In der NATO gibt es im Gegensatz zu vielen anderen Staaten in der Welt keine taktischen Trägerraketen oberhalb der strategischen Ebene mehr. Im Westen verlässt man sich primär auf luft- und seegestützte Nuklearsysteme für den taktischen Einsatz.

Töten mit dem Joystick

Es handelt sich hier um eine beliebte Überzeichnung der Medien. Drohnen sind nicht die einzigen Waffensysteme, die aus geschützten relativ sicheren Einsatzräumen im Gefecht gelenkt werden. Bei vielen Waffensystemen steht der Bediener seinen Gegnern nicht unmittelbar gegenüber. Krieg ist kein Computerspiel und die Einsatzverantwortung für das Leben von Gegnern und unbeteiligten Menschen belastet die Bediener von Drohnen enorm.

Was machen die jetzt mit den vielen Leos und Mardern, die sie nicht mehr brauchen?

Viele Systeme wurden auch aufgrund von Rüstungskontrollvereinbarungen verschrottet oder an Partner und befreundete Staaten veräußert. Zahlreiche noch leistungsfähige Systeme wie der Leopard II oder Flugabwehrpanzer stehen so bei Partnern weiterhin im Dienst der Bündnisverteidigung und damit auch unserer Sicherheit.

Da wurde nur gegammelt! Beim Bund haben die doch nur Saufen und Bumsen im Kopf.

Viele ehemalige Wehrpflicht haben ihre Negativerfahrungen nicht verarbeitet und vermitteln gerne diese längst zurück liegenden Bilder.

In den Zeiten der Abschreckung gehörte zum Militärdienst auch die Präsenz im Standort ohne dauernde Herausforderungen und Übungen. Es ist nicht die Schuld der Truppe, wenn Soldaten nicht mit ihrer Freizeit umgehen können. Die Bundeswehr war gerade zur Zeit der Wehrpflicht ein Spiegelbild der Gesellschaft und musste auch etliche „schräge Vögel“ verkraften. Die Lebensform einer kasernierten Männergesellschaft konnte natürlich auch ausufern, wenn die soziale Kontrolle durch das heimische Lebensumfeld zeitweise wegfiel. Ähnliche Verhaltensweisen sind zuweilen auch bei Touristengruppen fern der Heimat zu beobachten.

Die Bundeswehr ist ein Abenteuerspielplatz für unreife Männer!

Offensichtlich wurde der Auftrag der Bundeswehr nicht verstanden. Nur innerlich gefestigte Persönlichkeiten kommen auf Dauer mit den Einsatzbelastungen zurecht. Im Übrigen gehören Frauen auch schon lange zum Bild des Truppenalltags und „stehen dort ihren Mann“.

Der war lange ein hohes Tier hier in der Kaserne. Der konnte mit Abfindung gehen oder ist zu einem Stab im Osten versetzt worden. Das Gebäude steht jetzt leer.

Die Neuausrichtung der Bundeswehr soll vom Kopf her beginnen. Die bei früheren Reformen vernachlässigte Ausdünnung der Führungsstrukturen ist kein Tabu mehr. Die Zahl der Stäbe wird reduziert und Fähigkeiten werden bei einer geringeren Zahl von Kommandos gebündelt. Um diese Strukturen schnell einzunehmen, müssen auch langdienende höher dotierte Berufssoldaten ihren Platz räumen und an anderer Stelle eingesetzt werden oder ähnlich wie in der Wirtschaft mit Abfindungen aus dem Dienst ausscheiden. Dies kann kostengünstiger sein als der fortgesetzte Betrieb überdimensionierter Führungsstrukturen.